

Liebe auf den zweiten Blick

Eine internationale, kuratierte Ausstellung in der «Alten Krone» in der Bieler Altstadt? Der in Berlin lebende Bieler Künstler Andreas Tschersich macht die Überraschung möglich – auf hohem Niveau.

Die Ausstellungsräume im Parterre der «Alten Krone» im Ring sind nicht zuletzt ein Anker für Bieler Künstler, die im Ausland leben und sich mit einer Schau daselbst in Erinnerung halten. Dies gilt zum Beispiel für den in Berlin lebenden Andreas Tschersich (*1971). Dass er sich indes mit einer in Zusammenarbeit mit Claudia Mareis und Nathalie Ritter kuratierten, internationalen, multimedialen Ausstellung präsentiert, ist eine Überraschung; eine der spannenden Art, denn die Künstler, die er unter dem Thema «Scènes secondaires» in Beziehung setzt, zeigen ausnahmslos interessante Werke und die Inszenierung ist professionell. Mit dabei seien Freunde und Künstler, die ihn inspirierten, sagt Andreas Tschersich und verrät damit, dass es teilweise um eine Art Ausweitung – vielleicht auch Verdeutlichung – seiner eigenen künstlerischen Position geht.

Aufwertung der Hinterhöfe

In der Region bekannt geworden ist Andreas Tschersich mit präzisen, bildhaften Fotografien von «Un-Orten» – meist peripheren, urbanen Quartieren und Plätzen, die bekannt und zugleich anonym wirken. Mit der Titel-Setzung «Scènes secondaires» und der Auswahl der Kunstschaffenden aus Schottland, Frankreich, Deutschland und der Schweiz zeigt er nun, dass es ihm mit seiner Thematik keineswegs um Kritik geht, sondern im Gegenteil um die Aufwertung von «Hinterhöfen», quasi um Liebe auf den zweiten Blick. Er selbst zeigt in der Ausstellung ein via «Google Earth» herangezoomtes Wohnblock-Quartier von Glasgow – in Form von Malerei – und eine grossformatige Fotografie eines verlassen wirkenden Hinterhofs in Charleroi (einer Industriestadt in Belgien). Es geht um Nähe und Distanz und um mehr. «peripher 489 (Charleroi)» ist einer Serie von Fotografien abgetakelter Bushaltestellen in böhmischen Dörfern von Jörg Lohse (*1969 in Chemnitz) gegenübergestellt.

Wirken letztere durch ihre serielle Anordnung, durch Ähnlichkeit und Andersartigkeit, verdichtet Tschersichs Fotografie analog banale Architektur in ein einziges Bild, das durch sein Format von 260 x 160 cm lebensgross zum Betrachter spricht und ihn dadurch quasi zum Besucher vor Ort macht.

Es entsteht eine Beziehung, unähnlich und doch im Sinne von Ausweitung vergleichbar mit dem hervorragenden Video von Samuel Buckman (*1972 in Dünkirchen). Dieses zeigt, fast wie eine bewegte Fotografie, unscharfe industrielle Anlagen und davor in Nahaussicht eine überfahrene Möwe, deren einen Flügel vom Meerwind immer wieder aufgefächert wird. Bei Tschersich wie bei Buckman geht es um Leben und Tod, um Ästhetik und Hässlichkeit, um objektiv Gegebenes und subjektiv Empfundenes.

Individuelle Sicht

Dasselbe, aber anders, gilt für das grossformatige gemalte Bild «peripher A (Red Road, Glasgow)», das ein Hochhaus-Quartier der schottischen Arbeiterstadt aus der Vogelperspektive zeigt. Warum gemalt, fragen wir den Künstler. «Ganz einfach», antwortet er, «ich wollte der durch die Software bestimmten Ansicht aus dem virtuellen Internet-Raum meine individuelle Sicht der Situation zurückgeben». Das heisst, dem Bild eine Art Schönheit zurückgeben. Interessanterweise sagt Tschersich auch: «Malen ist billiger, als Screenshots (Bildschirmreproduktionen) in professionelle fotografische Form zu bringen.»

Wichtiger ist indes die spannende Erweiterung der Thematik durch ein Video von Peter McCaughey (*1964), einem bekannten Glasgower Künstler. Es zeigt auf spektakuläre Weise die Sprengung ähnlicher Sozialwohnungs-Quartiere aus den 1960er Jahren, kombiniert mit Porträts von Menschen, die da einst wohnten. Auch das Red-Road-Quartier, das Tschersich malte, soll demnächst dem Erdboden gleichgemacht werden. Wiederum geht es also um zweite Ebenen, um Aussensichten, die Innensichten miteinschliessen.

Nicht nur urbane Zonen

Andreas Tschersich will sich nicht auf das Klischee des Vorort-Fotografen respektive -Malers reduzieren lassen, darum zeigt er in einer dritten Fotografie «Natur» und erinnert mit den lichtvollen Malereien unspektakulärer Berg-Ausschnitte (Ric Sonderegger) an eigene, frühere Berg-Fotografien. Weiter in der Ausstellung Zahnstocher-Szenarien von Gregor Wyder (Biel/Zürich), eine Fotoskulptur des Bieliers Markus Furrer («Recycling») sowie Holz-Zeichnungen von Sari Lievonen (*1967 in Glasgow).

Andreas Tschersich

- Am 15. März 1971 in Biel geboren.
- Besucht nach dem Gymnasium die Schule für Gestaltung in Biel (Grafik-Fachklasse).
- Ein Job führt ihn 2000 nach Berlin, wo er heute als Freelancer im Bereich Grafik (vorwiegend für Schweizer Agenturen) und als Künstler tätig ist.
- Die Aufnahme von Charleroi entstand 2005, als er mit dem Brüsseler Stipendium der Stadt Biel in Belgien weilte und wurde 2006 in die heutige Präsentationsform gebracht.
- Aus finanziellen Gründen können nur wenige Fotos pro Jahr vergrössert werden (Kostenpunkt: je 4000 Franken). Das Bild von Glasgow entstand 2006, nachdem er mit einem Reisestipendium des Kantons Bern das Projekt «Industriellandschaften Europas» realisiert hatte.
- Einzelausstellungen zeigten 2005 u. a. der White Space in Zürich, 2006 der Raum für zeitgenössische Kunst Marks Blond in Bern und das «lokal.int» in Biel.
- Ankäufe tätigten in den letzten Jahren u. a. die Stadt Biel und der Kanton Bern. Sponsoren ermöglichten die Realisierung der aktuellen Ausstellung in der «Alten Krone» in Biel. (azw)

Info: Die Ausstellung dauert bis 26. August und ist Freitag bis Sonntag, 16 – 20 Uhr geöffnet.

Sie ist begleitet von einem bebilderten Informationsblatt.